Dienstag, 26. Juli 1921. Einzelnummer 5 Mark. 60. Jahrgang. Nr. 125.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis vom 1. Juli 1921 an monatlich M.
in der Geschäftsstelle 50.—
in den Ausgabestellen 52.50
durch Zeitungsboten 55.—
durch die Post . . 55.—
Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 15.— M. im Reklameteil 40.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Deutschlands östliche Orientierung.

Im Verlag von Quelle & Meyer (Leipzig) ist ein Buch unter dem Titel „Niedergang und Aufstieg" erschienen. Der Verfasser nennt sich nicht. Von einem Staatsmanne sagt das Titelblatt. Sicher ist, daß es eine hervorragende Persönlichkeit ist, die hier auf Grund reichster weltpolitischer Erfahrung die Feder führt. Über die Hauptaufgaben der deutschen Außenpolitik läßt sich der ungenannte Verfasser etwa wie folgt aus:

Die Lage ist nach dem Kriege in bezug auf die allgemeine Politik Deutschlands trotz aller Verschiebungen doch ähnlich geblieben wie vor dem Kriege. Es besteht theoretisch die Möglichkeit einer „westlichen Orientierung" und einer „östlichen Orientierung", d. h. eines Zusammengehens mit England und den an dieses angeschlossenen westlichen Mächten einerseits und eines Zusammengehens mit Rußland andererseits. Praktisch aber gibt es die Wahl nicht mehr, sondern Deutschland hat nur die Möglichkeit eines Zusammengehens mit Rußland. England hat dem Deutschen Reich durch seine Politik der Vernichtung alles deutschen Eigentums über See, der Wegnahme der Flotte und der Kolonien, der Austreibung Deutscher aus allen Gebieten, in denen der englische Einfluß vorherrscht, den Weg zur westlichen Orientierung verschlossen. Im übrigen wäre für ein mächtiges Deutschland vor dem Kriege vielleicht die Möglichkeit eines Zusammengehens mit England gewesen. Ein ohnmächtiges Deutschland aber würde für die englische Politik nur ein Ausbeutungsobjekt sein.

Deutschland ist auf Rußland angewiesen und Rußland auf Deutschland. Nur die Verbindung mit dem großen Nachbarland im Osten kann es wieder unabhängig machen. Das gilt von der Politik ebenso wie von der Wirtschaft. Solange Deutschland von Rußland durch ein feindliches Polen hermetisch abgeschlossen ist, hängt es nicht nur für einen sehr großen Teil der für seine Industrie nötigen Rohstoffe, sondern selbst für einen Teil seiner Ernährung von der Entente ab. Eine Erneuerung der Blockade würde ihm den Lebensfaden abschneiden. Eine Verbindung mit Rußland wird im Laufe der Zeit, nachdem auch dieses Land wieder in normale wirtschaftliche Produktionsverhältnisse gelangt sein wird, den größten Teil dieser wirtschaftlichen Hemmnisse aus der Welt schaffen. Rußland hat früher einen sehr bedeutenden Überschuß an Nahrungsmitteln erzeugt. Es besitzt einen großen Teil der von Deutschland benötigten, in Deutschland nicht oder nicht in genügender Menge vorhandenen Rohstoffe. Umgekehrt ist Rußland durch seine wirtschaftliche Entwicklung auf Deutschland angewiesen. Es vermag weder Maschinen und sonstige Industrie[illegible] genügend selbst herzustellen, noch kann es seine natürlichen Schätze entwickeln, ohne daß deutsche Techniker, Ingenieure usw. mitwirken.

Aber auch politisch würde sowohl die Stellung Deutschlands wie die Rußlands gegenüber England und den Westmächten eine ganz andere werden. Deutschland kann nur mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit auch seine politische Unabhängigkeit wieder erlangen. Erst mit Rußland als Rückhalt kann es wieder ein politischer Machtfaktor gegenüber den Westmächten werden, auch gegenüber England, das ja in Asien an Rußland angrenzt. Andererseits stellt auch Rußland einen ganz anderen Machtfaktor dar, wenn es die Möglichkeit hat, nötigenfalls seine Rüstung durch die Hilfe deutscher Technik vermehren zu können. — So sind Deutschland und Rußland in der gegenwärtigen Weltlage mehr denn je aufeinander angewiesen. An sich war dies nach ihrer geographischen Lage wie nach der Entwicklung ihrer Bewohner auch schon früher der Fall. Eine richtige Politik beider Länder hätte bei dem ebenso auf der Natur der Dinge wie auf der Tradition beruhenden Verhältnis des Zusammenarbeitens verbleiben sollen. Wilhelm II. und mit ihm sein Volk haben es bitter büßen müssen, daß ersterer den ihm von seinem Großvater noch auf dem Totenbett gegebenen Rat, an Rußland festzuhalten, außer acht gelassen hat.

Wie stellt sich Deutschland aber zu dem Bolschewismus, der gegenwärtig in Rußland die Herrschaft hat? Es ist zweifellos eine außerordentlich schwere Gefahr. Aber der Bolschewismus ist eine geistige Bewegung. Er kann nur mit geistigen Waffen bekämpft werden, nicht durch territoriale Aufschließung. Noch nie ist eine große geistige Bewegung durch äußere Mittel dauernd niedergehalten worden. Eine territoriale Abschließung würde für Deutschland lediglich dauernde Abhängigkeit von den Westmächten bedeuten, ohne gegen den Bolschewismus viel zu helfen. Es bleibt also gar keine Wahl, als mit den Leitern Rußlands zu paktieren. Die Gefahr, welche in der weiteren Verbreitung der bolschewistischen Ideen bei Deutschland liegt, muß es wohl oder übel in den Kauf nehmen. Man darf aber die Hoffnung hegen, daß die bolschewistische Idee in Deutschland nicht die Oberhand gewinnt. Die Erkenntnis der furchtbaren Wirkungen des Bolschewismus ist in die weitesten Kreise gedrungen. An dem gesunden Sinn der Masse des deutschen Volkes wird diese geistige Epidemie sich brechen. — Wir treffen jetzt wieder in manchen Kreisen auf Anschauungen, die für Deutschland sehr gefährlich werden könnten. Die unklare Idee eines Nationalbolschewismus denkt an eine Verwertung der im Bolschewismus liegenden Kräfte zum Kampf gegen die Entente, jedoch unter Aufrechterhaltung der deutschen Nation. Dieser Gedanke ist Wahnsinn. Der Versuch seiner Durchführung würde die völlige Vernichtung des deutschen Volkes bedeuten. Deutschland würde zum Schauplatz eines in seinem Ausgang unabsehbaren Krieges zwischen Ost- und Westeuropa werden. Die Verhängung einer strikten Blockade würde bei der gegenwärtigen Lage der Dinge einen großen Teil der Bewohner Deutschlands zum Hungertode verurteilen, das in dem folgenden Chaos selbst noch weniger produzieren könnte als jetzt, und aus der darniederliegenden russischen Landwirtschaft keine Nahrungsmittel erhalten würde. Die Wirkungen des Bolschewismus im Lande selbst sind nach den grauenhaften Vorgängen in Rußland gar nicht auszudenken. Also weg mit den verwegenen Gedanken einer Anspannung des Bolschewismus für nationale Zwecke!

Rumänien.

Keine Kriegsgefahr.

Warschau, 24 Juli. Aus Bukarest wird berichtet, daß das Kriegsministerium eine Reihe von Nachrichten aus Jassy über eine bedeutende Vermehrung der Sowjettruppen an der rumänischen Grenze erhalten hat. Da in verschiedenen Zeitungen in Verbindung mit dieser Tatsache alarmierende Nachrichten erschienen, erklärt das Ministerium daß kein Grund zur Befürchtung vorliegt. da die rumänische Regierung schon entsprechende Vorbereitungen getroffen haben die die Sicherheit des Staates verbürgen. Das Kriegsministerium besitzt außerdem ganz sichere Informationen, daß die von der Sowjetregierung vorgenommenen Translokationen der Roten Truppen nur deshalb unternommen wurden, um die Verpflegung dieser Truppen zu sichern, welche wegen der allgemeinen Mißernte in Mittelrußland erschwert ist.

Die Abrüstungskonferenz.

Japans Bedenken gegen die Bestimmungen des Völkerbundvertrages.

London, 23. Juli. Wie auf der Völkerbundversammlung bereits zutage trat, haben die Japaner **verschiedene Bedenken gegen die Bestimmungen des Völkerbundvertrages** in seiner jetzigen Form. Japanische Zeitschriften berichten nun, daß die japanische Regierung beabsichtige, auf der nächsten Versammlung nachfolgende Änderungen zu beantragen.

1. **Die französischen und englischen Texte des Vertrages werden miteinander in Übereinstimmung zu bringen sein** und zwar in nicht weniger als 10 verschiedenen Punkten.

2. Nach der Meinung der japanischen Regierung ist der Vertrag bereits in einigen Punkten durch den Lauf der Ereignisse veraltet. Dazu sind verschiedene Bestimmungen nicht in Übereinstimmung mit der Tendenz des Völkerbundes. Japan wird den Antrag zur Revision des Vertrages in allen seinen Punkten stellen.

3. **Japan hält es für erwünscht,** daß im Vertrag der Tatsache Rechnung getragen werde, daß die **Aufrechterhaltung des Friedens und der Ruhe im fernen Osten ganz auf den Schultern Japans ruht.**

Man glaubt in Japan, daß man bei der Zusammensetzung des Völkerbundes im wesentlichen den europäischen Interessen Rechnung getragen habe. Soll der Völkerbund sein Ziel nicht verfehlen, dann müsse er die **ganze Welt umfassen und zugleich auch die Interessen der weit entfernten Gegenden und Länder in befriedigender Weise berücksichtigen.**

Die japanische Regierung wird auch in dieser Beziehung die nötigen Änderungen beantragen.

Neuyork, 23. Juli. (PAT.) Wie japanische Zeitungen melden, beschloß die japanische Regierung, an der Konferenz in Washington unter dem Vorbehalt teilzunehmen, daß die Souveränitätsangelegenheit Japans und die Angelegenheit der Insel Yap von der Diskussion ausgeschlossen werde.

Neuyork, 23. Juli. (Reuter.) Wie verlautet, hat Präsident Harding beschlossen, daß der Senat in der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz vertreten sein soll. Man nennt in Washington die Senatoren Lodges, Dora und Knox als Vertreter des Senats zur Konferenz für die Fragen des Stillen Ozeans und die Entwaffnung.

Der Vatikan will teilnehmen?

Rom. 23. Juli. (PAT.) Wie man hört, soll der Vatikan Schritte unternommen haben, die auf eine Teilnahme an der Washingtoner Konferenz hinzielen.

Der Krieg im Orient.

Der über die Lage in Anatolien und über die letzte griechische Offensive befragte Izzet Pascha sprach sein Bedauern wegen des neueen Blutvergießens aus und erklärte, daß der Einspruch der Verbandsmächte imstande wäre, den Krieg zu beendigen, der nicht nur schädlich ist für Griechenland und die Türkei, sondern auch für die ganze Welt. Was die Gerüchte über ein Bündnis zwischen Angora und der Sowjetregierung betrifft, erklärte Izzet Pascha, daß die besiegten Türken die übernommenen Verpflichtungen erfüllen werden, sich aber nicht den Einflüssen unterstellen können, die der wirtschaftlichen Entwickelung des Reiches zum Schaden gereichen und einen Angriff auf das Souveränitätsrecht bedeuteten. Fezzi Pascha, der Ministerpräsident in Angora, erklärte einem Havaskorrespondenten, daß er bereit sei, Verhandlungen mit jeder Regierung anzuknüpfen, die die Unabhängigkeit Angoras anerkennen würde. „Da die Sowjetregierung", so sagt Fezzi Pascha, „das Souveränitätsrecht aller Völker anerkannt hat, hat die Regierung Angoras mit den Sowjets wirklich freundschaftliche Beziehungen angeknüpft. Die Nationalversammlung wird in Kürze das Bündnis zwischen Angora und der Sowjetregierung besprechen."

Athen, 23. Juli. (Telunion.) Das griechische Hauptquartier ist nach Kutahja verlegt worden. Die Verluste der Türken bei Kutahja sind sehr ernst. Eine Volksmenge brachte vor der englischen Gesandtschaft in Athen eine große Ovation dar.

Revolution.

Tel.-Komp. in London berichtet, daß in Indien, Ägypten und Arabien ein Aufstand gegen England ausgebrochen sei.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß dort Gerüchte verbreitet sind, in Angora sei eine antikemalistische Revolution ausgebrochen.

Aus Allahabad verlautet, daß 85 Abgeordnete des serbischen Parlaments eine England feindliche Kundgebung unterschrieben haben.

Berichte aus russischen Quellen sagen, daß in Südpersien ein Aufstand ausgebrochen ist, an dem auch die Bauern teilnehmen.

Ein russischer Angriff auf Indien.

Perat 23. Juli. (Tel.-U.) In Afghanistan werden zurzeit 8 Divisionen russischer Infanterie und 3 Divisionen russischer Kavallerie zusammengestellt, ebenso finden in Turkestan starke russische Truppenkonzentrationen statt. Da gleichzeitig der russische Kommissar für den Orient Stalin in Kabul mit einer Division Reiterei eingetroffen ist, darf angenommen werden, daß es sich um Vorbereitungen für einen russischen Angriff auf Indien handelt.

Griechischer Kampfbericht.

London, 24. Juli. (PAT.) Der griechische Kampfbericht meldet einen vollständigen Sieg der Griechen über die Kemalisten. Die Reste der türkischen Armee fliehen in Unordnung und werden energisch von den Griechen in der Richtung nach Angora verfolgt. Die türkischen Verluste sind enorm. Isser Pascha ist verwundet, der Kommandant des Stabes getötet.

Die irische Frage.

London, 23. Juli. (PAT.) Wie verlautet bestand das Angebot, das Lloyd George De Valera in der gestrigen Besprechung machte aus folgenden Punkten: Homerule auf der Dominiongrundlage, Bürgschaften für Ulster, bedeutende finanzielle Zugeständnisse, Maßnahmen zur Regelung des Verhältnisses zwischen der nördlichen und südlichen Regierung. Eine Einigung als Grundlage zu einer neuen Konferenz wurde nicht erzielt. De Valera wird heute nach Irland zurückkehren, um mit seinen Freunden zu beraten.

London 23. Juli. (PAT.) Lloyd George und De Valera haben eine einstündige Konferenz abgehalten. Die Grundlagen, auf der die offizielle Konferenz sich stützen wird, sind noch nicht festgesetzt. De Valera kehrt morgen nach Irland zurück um sich mit seinen Kollegen vor der neuen Zusammenkunft mit Lloyd George zu verständigen.

Aus Oberschlesien.

Täglich laufen neue Nachrichten über den Termin der Tagung des Obersten Rates ein; eine widerspricht der anderen; es ist ein ewiges Experimentieren, auf Kosten Oberschlesiens. Man gewinnt den Eindruck, daß in absehbarer Zeit an ein Zustandekommen der Konferenz nicht gedacht werden kann, weil Frankreich sehr viel daran zu liegen scheint, daß die Entscheidung möglichst lange hinausgeschoben wird. Sehr richtig schrieb vor kurzer Zeit der „Corriere della Sera": Oberschlesien ist keine europäische Frage, es ist eine europäische Schande. Briand geht, um die Konferenz unmöglich zu machen, einfach auf Urlaub. Und unterdessen bereitet sich in aller Stille, mit Zustimmung der Franzosen, ein neuer Aufstand vor.

England verharrt auf seinem Standpunkt und scheint diesmal nicht gewillt zu sein, den französischen Absichten nachzugeben. So wird aus London gemeldet:

> Das englische Kabinett hielt gestern eine Sitzung ab, um zu der jüngsten Note der französischen Regierung Stellung zu nehmen. Es herrscht unter den Mitgliedern Einigkeit darüber, daß die Entsendung neuer alliierten Truppen, namentlich französischer, nach Oberschlesien die dortige deutsche Bevölkerung zur Verzweiflung bringen könnte, deren Nationalgefühl ohnehin durch die bisherige Politik der Alliierten schwer gekränkt sei. Überdies habe Großbritannien keine Truppen für diesen Zweck zur Verfügung. Die Frage der Entsendung französischer Truppen nach Oberschlesien könne nur durch den Obersten Rat entschieden werden. Die Zeit zur Lösung der oberschlesischen Frage sei günstig. Eine Sachverständigenkommission könne kein neues wesentliches Material mehr beibringen. Die Angelegenheit sei durchaus spruchreif und müsse deswegen unverzüglich erledigt werden, weil die britische Regierung sich in nächster Zeit mit anderen Angelegenheiten zu beschäftigen habe. Weiter versichert man an zuständiger Stelle, daß die englische Regierung auf die französische Note entweder durch eine Mitteilung an die Presse oder durch eine Erklärung im Parlament antworten wird.

Trotz dieses bestimmten Tones muß man befürchten, daß Frankreich, wie in allen bisherigen ähnlichen Fällen, auch diesmal wieder siegen wird. Es wird einfach keine Vertreter zur Konferenz absenden, falls England auf eine solche bestehen sollte, entsenden. Lloyd Georges soll sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, die Konferenz erst Ende August oder Anfang September stattfinden zu lassen.

Inzwischen handelt Frankreich auf eigene Faust in Oberschlesien, ohne die Stellungnahme Englands und Italiens abzuwarten. Eine weitere französische Division soll nach Oberschlesien unterwegs sein; auch Sachverständige hat Briand schon ernannt, obwohl England ausdrücklich erklärt hat, daß der Zusammentritt einer Sachverständigenkonferenz völlig überflüssig ist.

Breslau, 23. Juli. (Deutsche Allg. Ztg.) In einer Protestversammlung in Breslau teilte Dr. Kleinert mit, es stehe fest, daß die **Polen und Franzosen entschlossen sind,** Oberschlesien gewaltsam in ihre Hände zu bekommen. Überall da, wo die Franzosen als Besatzungsbehörde liegen, üben die Aufstandsbehörden ihr ungesetzliches Amt weiter aus. Ein polnisch-französischer Aktionsausschuß ist am 10. Juli 21 auf Veranlassung Korfantys gebildet worden. Er hat die Aufgabe, die Franzosen zu unterstützen in allen Ortschaften Ortswehren zu gründen, und sämtliche Zivilverwaltungsbehörden, sowie die Gruben- und Polizei-Verwaltungen zu überwachen.

Entfernung mißliebiger Deutscher.

Breslau, 23. Juli. (Morgenblätter.) Die „Schlesische Landeszeitung" bringt einen Aufsehen erregenden Artikel, wonach neuerdings oberschlesische Deutsche geheimnisvoll verschwinden, und zwar handelt es sich vor allem um Angehörige des Selbstschutzes oder sonst Deutschgesinnte, die politisch hervorgetreten sind. Jetzt ist festgestellt worden, daß unter Leitung eines französischen Hauptmannes namens Erhard ein französisch-polnisches Geheimkommando mit einem Oberinspektor und 50 Agenten mißliebige Personen ohne Aufsehen geheimnisvoll verschwinden läßt. So berichtet die „Schlesische Landeszeitung", daß auf diese Weise etwa 15 Personen spurlos verschwunden sind und zwar aus den Kreisen Kosel, Gleiwitz und Neukirchen, die darüber von den Tageszeitungen gebrachte Nachrichten werden von der Zensur restlos gestrichen.

Ein französischer Ministerrat.

Über den Ministerrat, der am Donnerstag in Rambouillet abgehalten wurde, ist nur ein trockener Bericht ausgegeben worden Briand hat 1½ Stunden lang über die Situation gesprochen, aber was er gesagt hat, wird nicht erwähnt. Hingegen gibt der „Temps" einige Andeutungen über den Inhalt der Mitteilung, welche die interalliierte Kommission an den Ministerrat gelangen ließ. Diese Mitteilung wird von England und Frankreich verschieden ausgelegt. Die französische Regierung sagt, daß die Kommission auf eine rasche Versendung von Verstärkungen den größten Wert legt. Die englische Regierung will, daß vor allen Dingen eine schnelle Entscheidung verlangt wird. Nach dem „Temps" soll die Kommission folgende Feststellungen gemacht haben:

1. Die Lage in Oberschlesien ist ernst.
2. Solange nicht eine endgültige Lösung erfolgt, wird die Situation nicht besser.
3. Die Kräfte, über die die Kommission verfügt, sind unzureichend nicht nur, um eine Erhebung niederzuhalten, sondern auch, um in dem ganzen Gebiet die Ordnung aufrechtzuerhalten.
4. Je länger man zögere, desto dringender werde die Notwendigkeit, Verstärkungen zu entsenden.

Die französische Note.

Das „Petit Parisien" teilt aus dem Inhalt der französischen Note folgendes mit:

„Es kann in Frankreich nicht vergessen werden, daß von den 19 500 Mann, die die alliierten Effektivbestände in Oberschlesien darstellen, 12 000 Mann Franzosen sind, während Italien nur 5400 Soldaten und Großbritannien im Höchstfalle 3200 Mann stellt. Sollte es zu neuen Unruhen kommen, so würden die französischen Truppen infolgedessen die schwerste Aufgabe auf sich nehmen müssen.

Die Antwortnote betont insbesondere, daß die französischen Soldaten durch eine übereilte Lösung in eine noch schwierigere Lage gebracht werden würden. Infolgedessen verlangt die französische Regierung erneut von dem Kabinett in London, es möge der sofortigen Entsendung der verlangten Verstärkungen zustimmen und weiter ohne Verzug technische Sachverständige bezeichnen, die während der Zeit, wo die Truppen auf dem Wege nach Oberschlesien sind, sich über die deutsch-polnische Grenzführung einigen können. In diesem Falle würde dann nichts mehr dem baldigen Zusammentritt entgegenstehen.

„Daily Chronicle" schreibt über den englisch-französischen Notenaustausch: „**Wir können ohne Übertreibung erklären, daß die von**

Frankreich verlangte Frist für die Einberufung des Obersten Rates die guten Resultate des alliierten Abkommens vom Mai über die Reparationen zu zerstören droht. Die „Times“ erklärt, daß die Meinungsverschiedenheiten, die der Notenwechsel aufgedeckt hat, eine schnelle Lösung des oberschlesischen Problems nicht verhindern dürfen.

Englische Warnung in Paris.

Der englische Botschafter in Paris wurde angewiesen, die französische Regierung nicht darüber im Zweifel zu lassen, daß London sich ein fait accompli in Oberschlesien nicht gefallen lassen werde.

Lerond abgereist.

Wie aus Oppeln mitgeteilt wird, hat General Lerond in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag Oberschlesien verlassen. Er ist über Prag nach Paris abgereist.

Amtliche Kommentare der Interalliierten Kommission liegen bisher über diese Abreise nicht vor. Bekanntlich wurde in der französischen Presse behauptet, daß Lerond sich einer Operation unterziehen müsse, oder daß er einen Urlaub antreten wolle.

Bericht der interalliierten Kommission.

Der „Petit Parisien“ gibt den Inhalt der gemeinsam verfaßten Note der drei alliierten Kommissare in Oberschlesien an die Botschafterkonferenz wieder. Danach sind die Kommissare einstimmig der Ansicht, daß die Entsendung von Verstärkungen eine Notwendigkeit ist, wenn man die Wiederkehr von Unruhen — sei es seitens der Deutschen sei es seitens der Polen — verhindern wolle. Gleichzeitig mit der Uebersendung dieser Verstärkungen wird verlangt, daß die oberschlesische Frage so schnell wie möglich geregelt wird, um ein weiteres Umsichgreifen der bevorstehenden Unruhen zu verhindern. Die drei Kommissare machen in ihrem Bericht weiter darauf aufmerksam, wie bedenklich es sei, ein derartiges Problem in einem Lande in der Schwebe zu lassen, wo trotz der getroffenen Maßnahmen die beiderseitigen Bevölkerungen nur unzureichend entwaffnet seien.

Corriere della Sera über Oberschlesien.

Rom 23. Juli. (PAT.) „Corriere dela Sera“ bringt einen Artikel über Oberschlesien in dem er die Grundlagen einer Teilung Oberschlesiens anerkennt. Die Zeitung ist gegen eine Erledigung der oberschlesischen Frage auf Grund der allgemeinen Ziffern, da die Polen eine Mehrheit besitzen, welche die Kreise Rybnik, Pleß, Beuthen Land, Kattowitz Land und Zabrze umfassen. „Corriere dela Sera“ sieht den Vorschlag des Grafen Sforza für einen sich der Gerechtigkeit am meisten nähernden Vorschlag an. Er nimmt jedoch an, daß dieser Vorschlag die Einheit des Kohlengebietes vernichtet, die Deutschen enttäuscht und die Polen nicht zufriedenstellt. Wenn Briand, so schreibt die Zeitung, weiter auf der Politik beharrt, die er in Wiesbaden begonnen hat, so wird er Polen nicht mehr geben können, als die Kreise Pleß und Rybnik. Wenn er jedoch, wie es scheint, einen anderen Weg gehen will, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er Deutschland schwächt und aufreizt. Der italienische Vorschlag kann pro bono pacis angenommen werden, aber der Friedenszustand wird unsicher sein. Darum ist es auch möglich, daß der Gedanke eines vorläufigen autonomen Staates siegt.

Keine amerikanische Intervention.

Das Staatsdepartement in Washington teilt mit, daß es nicht aufgefordert worden sei, in der oberschlesischen Frage zu intervenieren, und erklärt, daß die Veränderungen im umstrittenen Gebiet nicht bedeutungsvoll genug seien, um die Regierung zu veranlassen, von sich aus eine Intervention in Erwägung zu ziehen.

Ein Kompromiß.

London, 23. Juli. (PAT.) Die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris über die Konferenz des Obersten Rates in der oberschlesischen Frage wird wahrscheinlich auf einem Kompromißwege beseitigt werden und zwar in der Weise, daß die Konferenz in den ersten Tagen des August zusammenberufen wird.

Die neue Kriegsgefahr.

Danzig, 25. Juli. (PAT.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Nachricht von der Mobilisierung von sieben Jahrgängen in Sowjetrußland wird offiziell von der Moskauer „Iswestja“ bestätigt. Die Zeitung führt aus: Die Sowjetregierung bestätigt, daß sich gegen Rußland ein neuer Krieg vorbereitet. Das Verhalten sogar der Regierungen, die mit Rußland Verträge geschlossen haben, widerspricht allen internationalen Gepflogenheiten. Auf die Note, welche Rußland an Polen gesandt hat, antwortet England, daß Rumänien die Revolutionsaktion stützt und daß die skandinavischen Länder bei jeder Gelegenheit der Sowjetregierung Schwierigkeiten machen. „Berlingske Tidende“ bringt den Artikel der finnländischen „Uusti Suomi“, welche die Aufmerksamkeit der finnländischen Regierung auf die Gefahren lenkt, die Finnland durch die Mobilisierung Rußlands drohen und fordert von der finnländischen Regierung entschiedene Aufklärung über die Verteidigungsmittel gegen Rußland. Die genannte Zeitung sagt am Schluß: Die Gefahr, die gegenwärtig Lettland und Estland droht, droht im gleichen Maße auch Finnland und muß einen Hauptgegenstand der Beratungen bilden, die in den nächsten Tagen in Helsingfors zwischen den Außenministern Polens, Estlands und Lettlands beginnen.

Weißruthenien und General Żeligowski.

Berlin, 23. Juli. (W. T. B.) Ein Funkspruch aus Warschau meldet: Weißruthenien habe an General Żeligowski in Wilna den Krieg erklärt. Das Weißruthenische Pressebureau, daß diese Nachricht verbreitet, erklärt, eine direkte Bestätigung liege nicht vor. Die Meldung hänge wohl mit dem Memorandum zusammen, daß Weißruthenien an den Kongreß der dritten Internationale in Moskau gerichtet habe.

Die deutsch-lettische Konferenz.

Riga, 23. Juli. (PAT.) Am 20. Juli wurde durch den Ministerpräsidenten Meyerowicz die deutsch-lettische Konferenz eröffnet. Es wurden drei Unterausschüsse zur Prüfung von 1. wirtschaftlichen Angelegenheiten und Angelegenheiten von Warenkrediten 2. Verkehrsangelegenheiten, 3. Angelegenheiten rechtlicher Natur gebildet.

Riga, 23. Juli. (PAT.) In der lettisch-deutschen Konferenz in Kowno wurde eine Verständigung über den deutsch-lettischen Warenverkehr über Litauen erzielt. Alle vorbereiten Arbeiten werden bis September beendigt sein.

Aus Helgoland.

Danzig, 24. Juli. Es bestätigt sich die Nachricht, daß England beabsichtigt, Helgoland zu erwerben. Im Zusammenhang damit traf der Chef des technischen Mariniedepartements der englische Admiral Stoward in Helgoland ein, und besichtigte drei Tage lang die Insel. Es herrscht die Ansicht, daß Admiral Fisher der englische Delegierte im Völkerbund, in der Septembersitzung den Antrag gestellt hat, Deutschland das Souveränitätsrecht über Helgoland abzunehmen.

Italien.

Neue Kämpfe zwischen Faszisten und Kommunisten.

Triest, 23. Juli. (Tel.-U.) In Fiesole und in Muggia bei Triest kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Faszisten und Kommunisten. In Isola entfernten die Faszisten alle Gedenktafeln, welche der frühere klerikale Bürgermeister zur Erinnerung an den Einzug der Österreicher nach dem Sturz Napoleons hatte anbringen lassen. Die Faszisten warfen Bomben gegen das katholische Vereinslokal. Ein Kommunist wurde getötet, mehrere verwundet.

Das Vertrauensvotum für die Regierung.

Rom 23. Juli. (PAT.) Die Kammer sprach mit großer Mehrheit gestern der Regierung das Vertrauensvotum aus. Nur die Sozialisten, Faszisten und Kommunisten sowie ein paar Republikaner stimmten dagegen.

Ein Abkommen zwischen Faszisten und Sozialisten.

Rom, 23. Juli. (PAT.) Die Faszisten und Sozialisten nahmen den Vorschlag Bonomis an, Beratungen wegen Abschluß eines Abkommens aufzunehmen, die als Zweck die innere Beruhigung des Landes haben sollen. Beide Parteien machten konkrete Vorschläge, die Bonomi prüfen wird, um dann zur Feststellung des endgültigen Textes eine Konferenz einzuberufen.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 24. Juli. (PAT.) „Journal“ berichtet aus Madrid, daß dort sehr ernste Nachrichten über die Lage in Marokko eingetroffen sind. Gewaltige Massen von Kabylen haben die vorgeschobenen französischen Stellungen bei Melilla angegriffen. Es kam zu blutigen Kämpfen die weiter dauern. Man spricht von Hunderten von Toten und Verwundeten. Unter den Verwundeten soll sich auch General Silvestre befinden, der nach anderen Nachrichten sich selbst das Leben genommen haben soll

Politische Tagesneuigkeiten.

Selbstmord des bayerischen Ministers Frauendorff. Der bayerische Minister Frauendorff hat Selbstmord verübt. Über die Gründe sind widersprechende Gerüchte im Umlauf. Nach einigen Gerüchten soll der Grund in der Aufdeckung eines Skandals, die dem Minister drohte, sein; nach anderen soll ihn die Lage, in die er durch Veröffentlichung verschiedener politischer Dekrete gekommen ist, zum Selbstmord getrieben haben.

Ein Ministermord. Gestern wurde der gewesene Minister des Innern Droskewic in Dolnice, wo er mit seiner Familie auf Sommerfrische weilt, auf einem Spaziergange von einem zwanzigjährigen Arbeitsburschen durch Revolverschüsse ermordet. Der Attentäter wurde sogleich verhaftet und gab an, da er von einem kroatischen Studenten zur Tat bewogen worden sei. Der Student wurde gleichfalls in Agram verhaftet. Es wird angenommen, daß es sich um den Racheakt eines Kommunisten gegen den Herausgeber der außerordentlichen Maßnahmen gegen die Kommunisten handelt.

Aus dem fernen Osten. Die chinesische Regierung hat die japanische Regierung zu einer gemeinsamen Konferenz nach Peking eingeladen um die Fragen des ferneren Ostens zu besprechen.

Masaryk in Rom. Gestern ist der tschecho-slowakische Präsident Masaryk in Rom angekommen und vom König empfangen worden.

Republik Polen.

Skirmunt über außenpolitische Fragen.

Warschau, 24. Juli. In der heutigen Pressekonferenz gab der Minister des Auswärtigen Skirmunt nachstehende Informationen:

1. Über die Ankunft des tschechischen Ministers für Handel und Gewerbe Hotowetz. Hotowetz kam gewissermaßen aus einiger Initiative, um eine Verständigung zwecks Verhandlungen mit der Tschechoslowakei und Polen anzubahnen. In den Konferenzen zwischen Hotowetz, Steczkowski Skirmunt und Strasburger entstand die Skizze der wahrscheinlich im September beginnenden Verhandlungen. In der Unterredung mit Hotowetz erklärte Skirmunt, daß das Handelsabkommen nicht von der Gesamtheit der Angelegenheiten, die zu regeln sind, losgelöst werden soll, mit anderen Worten, zwischen der Tschechoslowakei und Polen müßte es gleichzeitig zu einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung kommen. Es gibt eine Reihe gemeinsamer Angelegenheiten, u. a. Transitfragen und die Zusammenarbeit beider Staaten gegen Rußland.

2. Zur oberschlesischen Frage übergehend, erklärte Minister Skirmunt, daß Frankreich die Vertagung in dieser Angelegenheit fordert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Orgesch und die Banden Höfers (!) noch nicht ganz entwaffnet sind. In Frankreich ist man der Meinung, daß die künftige Entscheidung Deutschland nicht zufriedenstellen und von Deutschland nicht geachtet wird. Deswegen beschloß Frankreich eine Verstärkung der bewaffneten Kräfte in Oberschlesien. Die Vertagung der Entscheidung wird sich nicht länger als bis Mitte August hinziehen. Es handelt sich also um eine Verzögerung von vier Wochen. Diese Verzögerung ist Polen mit Rücksicht auf die nichtfriedliche Lage in Oberschlesien erwünscht. Sicher ist jedoch, daß der polnische Aufstand in Oberschlesien sich nicht wiederholen wird. Was den Standpunkt Italiens in dieser Angelegenheit betrifft, so hat sich dieser in letzter Zeit geändert und die gegenwärtigen Informationen lauten günstig. Die Deutschen nehmen eine einheitliche Front ein, die an ihren Forderungen festhält.

3. Die Abfahrt des Vizeministers Dąbski nach Helsingfors hat nach den Aussagen Skirmunts informatorischen Charakter. Es besteht kein Zweifel, daß Lettland, Litauen und Estland zu einer Verständigung gekommen sind; der Anfang dieser Verständigung ist jedoch noch nicht genügend bekannt. Das Verhältnis Polens zu den baltischen Staaten kann nicht vor der Regelung der tschechischen Angelegenheit festgesetzt werden. Am Schluß sagte der Minister, daß auf dem Wege des Notenaustausches zwischen der tschechischen und polnischen Regierung das Optionsrecht der Oberschlesier bis August 1925 verlängert wurde.

† **Der polnische Gesandte in Berlin.** Wie der „Dziennik Berlinski“ erfährt, wurde entgegen der Nachricht über die Ernennung des Vizeministers Strasburger zum Gesandten in Berlin, der bisherige Delegierte der polnischen Regierung bei der Verteilung des früheren deutschen Eigentums in Danzig, Madeyski, zum polnischen Gesandten in Berlin ernannt. Madeyski war während des Krieges vorübergehend österreichischer Minister.

† **Lehrerpensionsgesetz.** Verschiedene Warschauer Zeitungen bringen die Nachricht, daß die pensionierten Volksschullehrer nicht die ihnen zustehende Pension auf Grund der polnischen Pensionsgesetzes erhalten werden. Deswegen bestätigt das Finanzministerium, daß unter die pensionierten Beamten der ehemaligen Teilgebiete gleichfalls die Lehrer der Volksschulen in allen drei Teilgebieten fallen. Nähere Einzelheiten und Bedingungen werden die entsprechenden staatlichen Verrechnungsverträge bringen.

Feierliche Versprechungen.

Unter dieser Überschrift schreiben die „Deutschen Nachrichten“ aus Bromberg:

Das Schicksal der ehemaligen preußischen Domänenpächter in Polen ruft die Erinnerungen an die Umstände wach, unter denen die Gebiete der Provinzen Westpreußen und Posen vom Deutschen Reiche losgetrennt wurden. Einer der Männer, der auf deutscher Seite damals für ein künftiges friedliches Nebeneinanderleben beider Nationen hervorragend tätig war, Forstrat Löwe aus Thorn, bringt in der „Vossischen Zeitung“ einen wertvollen Beitrag über die polnische Politik den deutschen Minderheiten gegenüber.

Im Juni 1919 hatten sich Abgeordnete vom Deutschen Volksrat aus Posen und Westpreußen nach Warschau begeben, um mit der dortigen obersten Vertretung, der obersten Revolutionsbehörde Polens, eine Übereinkunft zur Verhütung neuen Blutvergießens zu treffen. Gemeinsam erließen die polnischen und deutschen Volksräte daraufhin eine Proklamation an die polnischen Bürger deutscher Nationalität, in denen ihnen volle Gleichberechtigung und Schutz des Eigentums versprochen wurde. Vor allem hieß es in der Proklamation, daß alle wohlerworbenen Rechte der Bürger, auch die aus Pachtverträgen, gewährleistet seien und unterschrieben war der Aufruf von den Mandataren der Regierung der Republik Polen, unter denen sich auch der Name des Herrn Korfanty befand. Gerade Korfanty hatte überwiegenden Einfluß bei der Abfassung dieser Proklamation, und von ihm ging auch die Anregung aus,

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er fragte sie, ob sie eine halbe Stunde Zeit für ihn habe und unterstützte seine Frage mit einem Fünfkronenstück.

Ja, die Kathi hatte Zeit für ihn.

Daß sie ein intelligentes Mädchen sei, bewies sie schon damit, daß sie es ihrem Herrn meldete, Herr von Horst wolle mit ihr reden.

„Schon gut,“ rief Kreindorfer herauf.

Sie hatte ihm die Meldung vom offenen Gangfenster aus in den Hof hinuntergerufen und hatte sich und Horst damit eine gewisse Ruhe geschaffen.

Jetzt führte sie Horst in das zurzeit unbewohnte Zimmer Nr. 10 und bot ihr da einen Stuhl an.

Die Tür des Zimmers stand weit offen.

Horst sowohl als auch Kathi konnten von ihren Plätzen aus den Gang und die Stiege sehen. Der Herr Ingenieur begriff erst im Verlauf seines Beisammenseins mit Kathi, warum diese die Tür so weit hatte offen stehen lassen, und ebenso begriff er nicht sofort die Ursache ihrer Zerstreutheit.

Seine Situation aber begriff er und begann sie auszunützen. Er stellte ziemlich geschickt ein richtiges, sich rasch abwickelndes Verhör mit Kathi an.

„Also, liebes Kind,“ begann er, „was denken Sie über Bergers Tod?“

„Na, ein Raubmord ist es. Die Uhr ist doch weg und der Mörder ist durch das Fenster im Speisesalon entkommen. Anders kann man es sich nicht denken.“

„Hat Herr Berger nicht mit jemandem einen Streit gehabt“

„Hier? Nein.“

„Hat ihn auch niemand besucht oder — nach ihm gefragt?“

Nein. Es hätte aber am Samstag in der Früh einer zu ihm kommen sollen.“

„Und ist nich gekommen?“

„Nein.“

„Hat Herr Berger nicht am 24. oder 25. einen Brief bekommen?“

„Ich weiß nicht.“

„Es müßte das ein Brief sein, der von einem hier fremden Mann überbracht wurde. Und es müßte das, so glaube ich, am 24. März geschehen sein.“

„Ich weiß nichts davon. Vielleicht hat er den Brief auf dem Bau bekommen.“

„Haben Sie Herrn Berger bedient?“

„Ja. Ich bin für alle unsere Zimmer da, deswegen müßte auch ich es wissen, wenn man für ihn etwas abgegeben hätte.“

„Ist Ihnen nichts — während der letzten Zeit an Berger aufgefallen?“

„Mein Gott! Ich hab' keine Zeit, die Gäste zu beobachten!“

„Wenn Herr Berger besonders unruhig, vielleicht sogar geängstigt gewesen wäre, hätten Sie das nicht doch bemerken müssen?“

„Na ja, das hätte ich wohl bemerkt.“

„Er war also nicht unruhig, nicht ängstlich?“

„Ich glaub' nicht, daß er es war. Abends — während ich alles für die Nacht hergerichtet habe, ist er meistens in seinem Zimmer gewesen und hat gelesen oder geschrieben; das war auch in den letzten Tagen so.“

„Er hat, so scheint mir, immer nur von Freitag auf Sonnabend und von Sonnabend auf Sonntag nicht hier übernachtet?“

„So ist's. Alle anderen Nächte hat er bei uns geschlafen, seit er hier baut. Das Haus muß nämlich sehr schnell fertig werden, und deswegen war er gar so hinter seinen Leuten her. Uebrigens möcht' es mich nicht wundern, wenn einer von denen ihn umgebracht hätte. Ist's doch in einer Nacht geschehen, in der man hat meinen können, daß er viel Geld bei sich hat.“

„Er hat es doch immer von Herrn Kreindorfer verwahren lassen!“

Das wissen nur wir Hausleute.“

„A ja!“

„Darum ist's recht gut möglich — —“

„Es hat's keiner vom Bau getan,“ sagte Herr von Horst mit einer ihm unbewußten Bestimmtheit. Erst als Kathi ihn sehr verwundert mit großen Augen anschaute, besann er sich und setzte ein wenig verwirrt hinzu: „Ich wenigstens glaube es nicht — wiewohl — natürlich habe ich keinen Grund zu dieser Annahme.“

Das Letztgesprochene hörte Kathi nicht mehr. Draußen war eine Tür gegangen, ließen sich Schritte hören und rief einer nach Kathi.

Sie eilte hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

— **Übergabe kolonialer Kunstschätze.** Mit dem englischen Dampfer „Viola“ sind aus London durch Vermittlung des deutschen Botschafters Sthamer an die Hamburger Polizeibehörde Kunstschätze und Standbilder geschickt worden, die in unseren früheren Kolonien aufgestellt waren. Es handelt sich um das überlebensgroße Bronzedenkmal von Wißmann, das in Daressalam gestanden hat, um einen lebensgroßen Bronzeaskari aus Bagamoyo, einen Bronzelöwen in Lebensgröße und um eine Büste Bismarcks in Marmor.

— **Japan und die deutsche Wissenschaft.** In Tokio übergab Professor Trisawa namens 500 japanischer Ärzte, die ihre Studien in Deutschland machten, dem deutschen Botschafter 490 000 M., als Stiftung für die medizinischen Fakultäten deutscher Universitäten bestimmt wurden.

der Delegation der gemeinsamen Volksräte einen Empfang bei Pilsudski zu verschaffen. Pilsudski war zwar nicht anwesend, in seiner Vertretung empfing aber der damalige Innenminister Wojciechowski die Deputation und bekräftigte die abgegebene Erklärung durch einen Handschlag. Deutsche und Polen, die anwesend waren, hatten den Eindruck eines historischen Augenblickes und traten die Heimreise in dem Glauben an, daß die Zukunft sich günstiger gestalten werde. Die Proklamation hatte auch Erfolg und die Räumung Westpreußens konnte sich ruhig vollziehen.

Bei diesem denkwürdigen Empfang hatte Forstrat Löwe eine Unterredung mit Korfanty, der ihm wörtlich sagte: „Ich verstehe, daß unser bisheriges Verhalten sie argwöhnisch machen kann. Ich für meine Person habe zunächst das Ziel der Einigung Polens vor Augen. Nachdem diese erreicht ist, werde ich alles daran setzen, um die Gegensätze zwischen beiden Nationen zu mildern." Korfanty bezeichnete ausdrücklich die Erhaltung der Intelligenz im Lande für unbedingt erforderlich, um die hohe Kultur der früheren deutschen Gebiete aufrecht erhalten zu können.

Heut erklärt nun der polnische Staat im Gegensatz zum ausdrücklichen Wortlaut des in der feierlichen Proklamation vom Juni 1919 gegebenen Versprechen die Verträge der Domänenpächter für null und nichtig. Es drängt sich daher die Frage auf, wie der polnische Staat die anderen gegebenen Versprechen einlösen und wie er die Verpflichtung halten wird, die er im Vertrag über den Schutz der Minderheiten vor aller Welt übernommen hat.

Ungewöhnliche Hitze und Trockenheit in der ganzen Welt.

Die Lage in den Hungergegenden des Wolga- und Kamagebietes ist infolge der andauernden Hitze und Trockenheit entsetzlich. Der Erdboden zeigt an vielen Stellen große Risse. Die Bäume sind entblättert, das Vieh ist zum größten Teil zu Ernährungszwecken geschlachtet worden. Ganze Dörfer sind von Feuersbrünsten vernichtet. Die Brunnen und Flüsse sind ausgetrocknet. Die Bevölkerung flüchtet nach allen Windrichtungen.

Mit Mühe ist es gelungen, einen Teil der Flüchtlinge nach Sibirien und Turkestan zu leiten. Unterwegs ernähren sich die Flüchtlinge von Gras und Baumrinde und anderen kümmerlichen Resten der Vegetation. Die Bevölkerung der Nachbargebiete bewacht die Landstraßen, um eine Besitzergreifung ihrer im Korn stehenden Felder durch die hungernden Flüchtlinge zu verhüten. Hierbei ist es bereits zu Zusammenstößen gekommen.

Die Petersburger „Krasnaja Gazeta" verlangt energische Maßnahmen, um der Not umgehend entgegenzusteuern, da die Lage überaus ernst sei. Die Moskauer „Iswestja" fordern, daß man die hungernde Bevölkerung vor dem Tode und die Landwirtschaft vor dem gänzlichen Untergang rette.

In der Pfalz und in Nordbayern muß infolge der dort herrschenden großen Dürre der Viehbestand zu Schleuderpreisen abgestoßen werden. Von der Regierung wird Abhilfe verlangt durch Abgaben von Frisch- und Trockenfutter.

Durch eine Feuersbrunst wurden in dem jütländischen Dorf Pinstrup fünf Bauernhöfe und acht Nebengehöfte sowie die Schule des Ortes vernichtet. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. — Im nordischen Jütland bei Herning ist infolge der Dürre ein großer Heidebrand ausgebrochen, von dem mehrere Dörfer schwer bedroht sind.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Rotterdam: Die Trockenheit in Holland ist so groß, daß man jetzt das Flußbett der Maas bei Nordbraband zu Fuß durchwaten kann. Die Schiffahrt liegt danieder.

In Newyork sind bisher 300 Menschen infolge der Hitze gestorben. Gestern früh ist aber ein Witterungsumschlag eingetreten.

In ganz Holland herrscht eine katastrophale Hitze. Die Flüsse trocknen aus. Im Flußbett der Maas spielen Knaben Fußball.

In ganz Frankreich herrscht ungewöhnliche Hitze und Trockenheit. Die Niederschläge in der Zeit vom 22. Mai bis 15. Juni betrugen kaum 2 Millimeter. Die meteorologischen Blätter notierten eine ähnliche Trockenheit schon seit über 50 Jahren nicht mehr.

In England herrscht so große Hitze, daß die Londoner Einwohner nachts in die Kenter Höhen flüchten, von wo sie am Morgen mit der Bahn zurückkehren. An den ausgetrockneten Flußmündungen liegen haufenweise Lachse und andere Fische. Die Ernte wird um 4 bis 6 Wochen früher eingebracht.

Arbeiterbewegung.

Die Saat des bolschewistischen Rußland geht glänzend auf in allen Ländern der bewohnten Erde. In geschlossener Einheit folgen die Arbeiterorganisationen den Weisungen ihrer Lehr- und Brotherrn, deren Sitz Moskau ist. Und diese Herrn arbeiten nach dem Programm: „wer gut schmiert, der gut fährt." Und das Schmieren versteht man in Moskau ja ausgezeichnet. Gedankenlos glauben die Arbeiter den Versprechungen, die ihnen „Brot und Spiele" und nicht zuletzt die Freiheit bringen sollen. Sie wollen es scheinbar nicht wissen, daß jene Männer, die ihnen das Paradies auf Erden versprechen, in ihrem eigenen Lande einen Zustand geschaffen haben, dessen jüngste Auswüchse Hungerkatastrophen in weitestem Umfange sind. Aber die Gold- und Silberrubel der Sowjets sind stärker als alle Vernunft. Sie rollen an allen Enden der Erde und bewirken das, was die Sowjets nur allzusehr wünschen: Stillegung der Betriebe, Streiks. Man streikt auf Gütern, in Fabriken, Bergwerken und Unternehmen aller Art.

Die ständige Verteuerung der Lebensmittel, die der Städter dem Bauer, der Bauer dem Städter zuschiebt, entfacht täglich neue Streikwellen. Der „Vorwärts" spricht in einem Artikel „Teures Brot" über beabsichtigte Gehaltsforderungen der Beamten und Arbeiter und betont darin, daß die geplante Brotverteuerung neue Lohnkämpfe der Arbeiter und neue Gehaltsforderungen der Beamten zeitigen wird. Der Mittelstand wird jämmerlicher als je zuvor darben. Der Artikel schließt: „Zurzeit haben noch die Gewerkschaften das Wort. Wir hoffen, daß es ihnen gelingen wird, dem Arbeitervolk neues Elend zu ersparen. Ihre Aufgabe wird es sein, wenn nötig, die politische Macht der breiten Massen in Deutschland zu Hilfe zu rufen."

Diese Streikbewegungen machen sogar vor den Krankenhäusern nicht Halt, und ihre Führer kümmern sich weder um operationsbedürftige Kranke, noch um linderungslechzende Sterbende. Um Gehaltsaufbesserungen zu erzielen, geht man über Leichen.

So wird uns aus Berlin gemeldet, daß die Volontärärzte den Beschluß gefaßt haben, in den Ausstand zu treten. Der Streik ist berechtigt, denn niemand wird heute so schlecht bezahlt, wie der Akademiker.

Wie schlimm es mit diesen Lohnbewegungen stehen muß, geht daraus hervor, daß die Gewerkschaften erklären, daß infolge der Brotpreiserhöhungen an einen Lohnabbau in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Andere Meldungen aus Deutschland besagen, daß die gesamte Rheinschiffahrt still liegt, weil am 20. Juli auch das Frankfurter Maschinisten- und Heizerpersonal in den Ausstand getreten ist.

Aus Saarbrücken meldet die Frankfurter Zeitung, daß außer der Arbeiterschaft des Baugewerbes nun auch die Malergehilfen beschlossen haben, in den Ausstand zu treten. Das gesamte Personal der Maschinenfabrik Ehrhardt ist gleichfalls in den Ausstand getreten.

Der Landarbeiterstreik im Kreise Greifswald hat sich auch auf die Insel Rügen ausgedehnt, wo die Landarbeiter auf 21 Gütern die Arbeit niedergelegt haben. Es sollen dem Streik keine Lohnforderungen zugrunde liegen, sondern die Ausständigen verlangen Wiedereinstellung des kommunistischen Kreistagsabgeordneten Kasch.

In Prag hat der Bankverband die Verhandlungen mit den streikenden Beamten, die beschlossen haben, bis zum endgültigen Sieg im Kampf zu bleiben, abgebrochen. Nachrichten der „Telunion" besagen, daß auch in Warschau sich wieder die Streiklust bemerkbar zu machen beginnt.

Es fanden Versammlungen des Verbandes der städtischen Arbeiter statt, auf denen die wirtschaftlichen Forderungen und die damit im Zusammenhang stehenden Schritte der Arbeiter besprochen wurden. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 50% ab 1. Juli. Nach längeren und erregten Debatten wurden zwei Resolutionen angenommen. In der einen wird die Haltung des Magistrats verurteilt, in der anderen die einen ultimativen Charakter trägt, wird damit gedroht, daß, wenn der Magistrat im Laufe von sechs Tagen keine endgültige Stellung zu den Forderungen der Arbeiter genommen haben wird, die Arbeiter von allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum Streik Gebrauch machen werden.

Sonnabend haben die Gewerkschaften in Nordpommerellen den Generalstreik erklärt. Auch die Eisenbahner drohen mit Streik und man erwartet in Danzig für die nächsten Tage die Einstellung des gesamten pommerellischen Eisenbahnverkehrs. In der Thorner Gegend ist ein großer Landarbeiterstreik ausgebrochen. In verschiedenen Orten Nordpommerellens kam es zu Teuerungsunruhen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 25. Juli.

Die Not der Hypotheken- und Vorkriegsgläubiger.

In den „Danziger Neuest. Nachrichten" finden wir folgende Zuschrift eines Kleinrentners aus Pommerellen, die die auf dem obigen Gebiet nicht nur in Pommerellen, sondern im ganzen ehem. preußischen Teilgebiet herrschenden Notstände sehr treffend wiedergibt:

Die enormen Schäden, die uns das Valutagesetz mit seiner Gleichstellung der polnischen mit der deutschen Mark gebracht hat, sind bei dem jetzigen Stande der Valuta und der ungeheuren Teuerung geradezu unerträglich geworden. Da die erhoffte Abänderung der Valutaordnung noch immer nicht erfolgt ist, so ist es wohl die höchste Zeit, daß die Hypotheken- und Vorkriegsgläubiger, die ihr Geld in deutscher Valuta ausgeborgt haben, sich zusammenschließen, um ihre Interessen gemeinsam und energisch zu vertreten. Die einzelne Person kann nur wenig ausrichten, und ihre Klagen werden zu leicht überhört. Anders wirkt es schon, wenn eine große Vereinigung besteht, die Mittel aufbringt, sich einen tatkräftigen besoldeten Vertreter auswählt, der in der Lage ist, an geeigneter Stelle wieder und immer wieder vorstellig zu werden, und mit dem nötigen Nachdruck auf eine Linderung der schädlichen Folgen des Gesetzes hinwirkt.

Man denke sich in die Lage eines kleinen Rentners, der in der Vorkriegszeit von den Zinsen angemessen leben konnte. Jetzt erhält er die Zinsen in polnischem Gelde; er muß sogar das gekündigte Kapital, den mühsam ersparten Lohn seiner Lebensarbeit, in polnischer Valuta annehmen, und sein Vermögen ist nach dem heutigen Kurs auf den 25. Teil des früheren Wertes zusammengeschmolzen. — Besaß er früher 100 000 Mk., so hat er heute nur noch knapp 4000 Mk. Wie lange kann er hiermit sein Leben fristen, wenn er sich den Brennstoff für den Winter und vielleicht noch Kleidung anschaffen muß? Wenn er nicht mehr erwerbsfähig ist, muß er der Armenpflege zur Last fallen oder verhungern. Wie schön hat sich dagegen die Lage des Schuldners gestaltet. Sein Grundstück ist um das 100fache des früheren Wertes gestiegen, und bei dem gegenwärtigen Valutastande kann er sich mit Leichtigkeit schuldenfrei machen. Auf der einen Seite also vollständig unverschuldete Verarmung, auf der anderen Seite Reichtum und Wohlleben ohne eigenes Zutun.

Ist das Gerechtigkeit? Kann der Gesetzgeber einen derartigen Zustand, wie ihn die Valutaordnung geschaffen hat, länger bestehen lassen? Schleunige Abänderung ist dringend notwendig! Die einfachste Lösung wäre herbeigeführt, wenn deutsche Darlehen in gleicher Münze zurückgezahlt werden müßten. Jeder Landwirt, jeder Geschäftsmann, jeder Beamte und jeder Arbeiter hat eine den Zeitverhältnissen entsprechende höhere Einnahme und kann die Teuerung zur Not ertragen, aber der kleine Rentner, dessen Einnahmen auf den 25. Teil vermindert sind, ist der Verarmung preisgegeben und muß die bitterste Not erleiden. Darum ergeht an alle Leidensgefährten die dringende Mahnung: Schließt Euch zu einer Vereinigung zusammen, sammelt Beiträge um die Mittel bereit zu haben zu energischer Vertretung Eurer Interessen. Eile tut dringend not.

Die sittlichen Zustände in Posen.

Ein Amerikaner, mit dem der Verfasser dieses Artikels eine Unterredung hatte, sagte ihm folgendes, was sich übrigens völlig mit dem kürzlich veröffentlichten Artikel des „Kurjer Poz." über „Großstädtische Demoralisation" deckt.

Warschau, so erklärte er mir, steht unter allen Großstädten in Moral und Sitte auf der niedrigsten Stufe, an zweiter Stelle folgt aber schon Posen! Vor und während des deutschen Krieges stand Posen immer im Verhältnisse zu anderen Großstädten gut da. Heut steht es auf einem sehr tiefen Sittlichkeitsniveau. Ein außergewöhnlich großer Teil der jüngeren weiblichen Bevölkerung Posens ist völlig schamlos und verroht. Man sieht täglich, daß selbst Mädchen noch im schulpflichtigen Alter, sogar am Tage sich mit den Soldaten herumtreiben! Des Nachts, sogar nach 1 Uhr sind diese so jungen, aber schon durch und durch verdorbenen Mädchen noch auf den Bänken in den Anlagen mit Soldaten Arm in Arm anzutreffen. Morgens vor 7 Uhr habe ich wiederholt schon dasselbe beobachten können. In den öffentlichen Tanzlokalen spottet Sitte und Moral jeder Beschreibung. Die Demimonde hat mehr Scham, als dieser unsittliche Teil der jungen weiblichen Bevölkerung! Alles raucht Zigaretten, trinkt Bier und Kognak, und dann dieses freche Tanzen mit den Soldaten! Es ist ein Bild des Ekels! Der Mann muß 50 Mark für Eintritt und Tanz zahlen! Die Dirnen aber sogar 75 Mark. Es ist ein widerliches Bild der Verkommenheit, wie ich solches nur in Warschau und Posen angetroffen habe.

Völker, die sittlich nicht hoch stehen, werden auch nie wirtschaftlich hoch kommen, sondern Verarmung und Versumpfung gehen Hand in Hand.

Dem entsprechend wird einem solchen Staatswesen sein im Umlauf gesetztes Papiergeld im Auslande bewertet. Nur Sittlichkeit und Arbeit kann Polen helfen. Doktern so oder so ist nur Quaksalberei.

So urteilt ein Amerikaner, und das sollten die maßgeblichen Stellen wohl beachten! F. Kr.

X **Die Neuwahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse in Posen** finden laut Bekanntmachung des bisherigen Vorsitzenden Frydrychowicz für die Arbeitnehmer am Sonntag, dem 18. September, für die Arbeitgeber am Sonntag, dem 25. September, statt. Gegenwärtig sind die einzelnen Gruppen bzw. Organisationen mit der Aufstellung der Wahllisten beschäftigt. Die Wahlen sind wieder Verhältniswahlen.

X **Das Los unserer Schrebergärtenbesitzer** ist in diesem Jahre ganz besonders wenig beneidenswert. Das Wenige, was bisher durch die Dürre noch nicht vernichtet ist, wird ihnen von jungem und altem Diebesgesindel gestohlen. Sonnabend mittag wurde in den mit so großer Mühe und Sorgfalt gepflegten Schrebergärten an der ul. Kazmierza Jackowskiego (früher Ziethenstr.) eine Bande von fünf 13—14jährigen Schulbengeln auf frischer Tat beim Diebstahl ertappt und von einem dort patrouillierenden Schutzmann zur weiteren Veranlassung in Empfang genommen. Wer aber glaubt, daß diese doch zweifellos abschreckende Tatsache die Diebe von weiterer Betätigung abhalten würde, der irrt sich. Am Sonntag mittag in der Zeit, in der die Mehrzahl der Schrebergärtner sich des Mittagessens wegen zu Haus befand, drangen vielmehr wieder Spitzbuben in die dortigen Gärten ein und hausten wie die Blödsinnigen. Das noch unreife Obst, Äpfel und Birnen, wurde von den Bäumen gerissen, das Gemüse wurde zertreten usw. usw. Die Spitzbuben waren diesmal, wie aus den Fußspuren deutlich zu ersehen ist, Erwachsene, es scheint sich auch eine „Dame" darunter befunden zu haben.

X **Zu einem Großfeuer** wurde unsere Feuerwehr am Freitag vormittag nach dem Hauptbahnhof gerufen, wo, vermutlich durch Funkenauswurf aus einer Lokomotive veranlaßt, neun Eisenbahnwagen in Brand geraten waren und zum Teil vernichtet wurden.

X **Ein teures „Schäferstündchen".** Sonnabend abend machte ein sog. Kavalier auf dem Großstadtbummel die Bekanntschaft einer jener lockeren „Damen", von denen es um diese Zeit zum Entsetzen des anständigen Publikums in manchen Straßen geradezu wimmelt. Am folgenden Morgen vergaß die Maid nicht, den goldenen Chronometer ihres Galans mit sich gehen zu heißen. Der so jäh aus allen Himmeln Gestürzte hat seinen Verlust der Polizei angezeigt und diese hat es der Presse mitgeteilt. Sonst würde die Welt keine Kenntnis von dem folgenschweren galanten Abenteuer bekommen haben.

X **Von der Polizei beschlagnahmt** wurde eine goldene Damenuhr mit den Buchstaben J. C. S. und der Nr. 263 085. Die rechtmäßige Eigentümerin kann im Zimmer 4 der Kriminalpolizei melden.

X **Taschendiebstahl.** Auf einer Straßenbahn wurde am Freitag einem Herrn eine altmodische goldene Zylinderuhr, Genfer System, im Werte von 40 000 M. gestohlen.

* **Inowrocław, 21. Juli.** Gestern nachmittag entstand in Szymborze bei Montwy auf dem Gehöft eines Besitzers Feuer, dem einige Wirtschaftsgebäude samt Inventar, sowie der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

* **Bromberg, 17. Juli.** Vor einigen Wochen wurde hier das Kriegerdenkmal auf dem Seminarplatz (an der früheren Kaiserstraße), ein einfacher Steinobelisk, auf dem die Namen der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt und des Landkreises Bromberg, darunter zahlreiche polnische Namen verzeichnet waren, von einigen Schülern des hiesigen Landwirtschaftsinstituts beschädigt. Der Vorfall kam auch in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache, wobei der damalige Stadtpräsident Maciaszek mit einem scharfen Urteil darüber nicht zurückhielt und die Bestrafung der Täter in Aussicht stellte. Ob dies inzwischen geschehen ist, ist nicht bekannt geworden, dagegen ist mittlerweile das Denkmal, das bei den jungen Leuten des landwirtschaftlichen Instituts so sehr Anstoß erregt hatte, abgebrochen und gänzlich beseitigt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	25. Juli	23. Juli
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—,—	—,—
3% „ „ Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% „ „ ohne Buchst	—,—	—,—
3½% „ „ Buchst. C	—,—	—,—
4% „ „ Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% „ „ (neue)	—,—	—,—
4% „ (neue) mit poln. Stempel	130 + A	—,—
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
4% Pos. Provinzialobligationen	—,—	—,—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
5½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	270 + A	—,—
Bank Związku VIII em. (ungest.)	—,—	—,—
Bank Związku IX em. (ungest.)	250 + A	250 + A
Bank Handlowy, Poznań I—VII	340 + N	340 + N
„ „ „ VIII	340 + N	340 + N
Bank Handlowy, Warszawa	—,—	—,—
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	495 + A	—,—
Bank Ziemian	690 +	690 +
Bank Ziemski	—,—	—,—
R. Barcikowski I—IV em.	—,—	220 + A
R. Barcikowski V em.	195 + A	190 + A
Centrala Skór	—,—	650 + N
Luvan	—,—	—,—
Dr. Roman May	550 + A	550 + A
Patria	375 + N	375 + N
Pozn. Spółka Drzewna	1600 + N	—,—
C. Hartwig I—III em.	—,—	—,—
C. Hartwig IV em.	—,—	—,—
Cegielski I—VI em.	270 + A	—,—
Cegielski VII em.	270 + A	—,—
Hurtownia Związkowa	—,—	—,—
Włókno	—,—	—,—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—,—	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	—,—
Bank Poznański I. Em.	210 + N	—,—
Bank Przemysłowców	280—285 + A	285-280-285 + A
Pozn. Bank Ziemian (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Polski Bank Komisowy II. Em.	—,—	—,—
Bank Zjednoczenia	—,—	—,—
Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr.)	—,—	—,—
Iri	—,—	—,—
Wytwornia Chemiczna	260—270 + A	—,—
Wyroby Ceramiczne, Krotoszyn	—,—	—,—
Drzewo Wronki	—,—	—,—
Wisła	—,—	—,—
Arcona	—,—	—,—
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	175 + A	—,—
Wytwornia Maszyn Młyńskich	500 + A	500 +
Herzfeld Viktorius	368—367 + A	372 + A
Bentzki	415 + A	—,—
Orient	200 + N	200 +
Sarmatia	—,—	—,—
Bławat	—,—	—,—
Dom Konfekcyjny	—,—	—,—
Tkanina	340 + N	—,—
Centrala Rolników	—,—	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	260 + A	—,—
Trie	—,—	—,—
Hurt. Spółek Spożywcz.	—,—	—,—
Sierakowskie Kopalnie Węgla	—,—	—,—
Kabel	—,—	180 + N
Lloyd Wielkopolski	—,—	—,—
Zjedn. Cegieln. Aug. Grab.	—,—	—,—
Pneumatik	—,—	—,—

— **Rigaer Börsenbericht** vom 23. Juli. Englische Pfund 1728, Dollar 475, Franken 37, schwedische Kronen 99, dänische 74, Ostrubel 12,30, deutsche Mark 6,35, finnische 7,75, estnische 1,05, polnische 0,28, lettische 93.

Aus dem Gerichtssaal.

* Königsberg i. Pr., 22. Juli. Wegen Beleidigung der Königsberger Polizei hatte sich der Hauptschriftleiter der „Ostpreußischen Zeitung", Eduard Kenkel, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Gelegentlich eines Diebstahls in den Geschäftsräumen des Abwicklungsamtes 1 A.-K., bei dem ein Geldschrank mit 6000 M. Inhalt gestohlen wurde, stellte die „Ostpreuß. Zeitung" fest, daß sich in demselben Gebäude eine Wache der Sicherheitspolizei befindet, und hatte hinzugefügt, die Diebe hätten nicht den genügenden Respekt vor der Polizei, bestehlen sie sogar in ihren eigenen Räumen usw. Der Polizeipräsident Lübbring stellte Strafantrag wegen Beleidigung, übler Nachrede und Verächtlichmachung der Staatsbehörde. In der Verhandlung trat der Angeklagte den Wahrheitsbeweis an. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen wirklichen Geldschrank gehandelt habe, nicht, wie die Polizei nachträglich behauptete, um eine Kiste, die ein Mann bequem habe unter dem Arm tragen können; ferner, daß die Diebe sich lange Zeit in dem betreffenden Kassenraum aufgehalten haben müssen, da sich auf dem Fußboden zahlreiche von ihnen gerauchte Zigarren- und Zigarettenstummel befanden. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis für gelungen. Bei Beurteilung der übrigen Ausführungen des Artikels war es sich im Zweifel, ob eine Beleidigung oder nur eine Kritik vorliege, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde. — Wegen umfangreicher Scheckfälschungen verurteilte die Strafkammer den Buchhalter Johannes Schüttauf zu 2½ Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte die Firma, bei der er beschäftigt war, durch Fälschung von sieben Überweisungs- und vierzehn Kassenpostschecks um 54 000 M. geschädigt. Das Geld hat er teils zur Anschaffung von Ausstattungsgegenständen, teils zur Befriedigung der überspannten Bedürfnisse seiner Frau verwendet. Der Angeklagte war wegen gleichartiger Vergehen bereits zweimal erheblich vorbestraft.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Fr. Z. in Schr. Ihre Auffassung über die von uns veröffentlichte Anordnung teilen wir vollkommen; sie will der plan- und ziellosen Abwanderung vorbeugen.

A. B. K. 100. Unsere Bemühungen, die betreffenden Bestimmungen über die Grenzregulierung beim Torfstich festzustellen, waren vergeblich. Vielleicht wenden sie sich einmal, unter Beifügung eines mit Briefmarke versehenen Briefumschlages, mit Ihrer Anfrage an Herrn Guts- und Mühlenbesitzer Paul Schilling in Nowy młyn, pow. Poznań-Ost.

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. V. Dr. Franz Buchta; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań



GUTTALIN Beste Schuhpasta

Friedensqualität. [3694

Fabryka Przetworów Chemicznych

M. Słomnicki, Warszawa, ul. Leszno Nr. 73. Tel. 174-34 i 234-34.

Vertreter für die Provinz Posen: Fritz Kühne, jetzig. Inh. Szczakowski i Trendowicz, Poznań, Przecznica Nr. 6. — Vertreter für Pommerellen: T. Joachimczyk, Grudziądz, Toruńska Nr. 27/29, Telephon 301

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Nichte **Helen** mit dem Buchdruckereibesitzer Herrn **Paul Bauchwitz** zeige ich hierdurch an.

Henriette Memelsdorff.

2176]

Charlottenburg, Wielandstr. 13 den 12. Juli 1921.

Meine Verlobung mit Frl. **Helen Memelsdorff,** Tochter des verstorbenen Herrn Dr. Alexander Memelsdorff und seiner Frau Gemahlin Elsbeth, geb. Gronau, Chicago, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Paul Bauchwitz.

Stettin-Neuwestend, Falkenwalderstr. 79a, den 12. Juli 1921.

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. Juli entschlief sanft nach langem Leiden meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter und Schwester

Frau Lucie Kaulisch,

geb. **Bloch.** [MB 3884

Potsdam, den 20. Juli 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kaulisch, Regierungsrat.
Eva Hildeburg Kaulisch,
Bernhard Kaulisch, stud. jur. et rer pol.

Wir haben **unser Posener Bureau** vorläufig mit **unserer Filiale**

in Danzig vereinigt.

Anfragen bitten wir zu richten an

Gebr. Körting A.-G.

Danzig, Hansplatz 7.

Catu-Gewebe

ermögl. rascheste Ausführung von **Wand- und Deckenputz** für alle Wohnhausbauten, insbesondere für **Notwohnungen.**

E. KETTLER, Poznań, ulica Jackowskiego 30a, 2 Tr.

Zu kaufen gesucht — auch für Amerikaner [1982

Grundbesitze jeglicher Art, sowie kleine Wirtschaften, Güter, Landwirtschaften, Dampf- u. Wassermühlen, Häuser usw.

M. Wegner, Poznań, ulica Półwiejska 31,
Firma „Kultura". — Telephon 1811.

Dampfsägewerk oder ein kleines Gut

zu kaufen gesucht. Offerten an **Stankiewicz, Poznań,** ulica Wierzbowa 2. [2159

Gutsverw. Głachowo bei Chełmża (Pommerellen) hat noch

8 einjährige frühreife Merino-Fleischschafböcke

zu verkaufen. [2179

Verkaufe 2,1 dtsch. Kurzhaarwelpen,

Brauntiger, geworfen am 19. 6. 21 nach Cito Uhlenhof St. K 116 P. (v. Rino vom Freithof Schönerlinde) aus Ars Uhlenhof.

2 dtsch. Schäferhundrüden,

12 Wochen alt, aus scharfen Eltern. [2157

Uhle, Gorzewo (Uhlenhof) bei Ryczywól.

---

15 Lastautomobile, neu
10 Personen-Automobile
5 Autoomnibusse.

Alle Automobile mit Ausfuhr-Genehmigung nach Polen, fahrbereit.

Poznańska Fabryka Automobili

Tel. Oliva 97. **„PFA"** Telegr.-Adr.: Pfa-Oliva.

Abteilung: Danzig-Oliva, Danziger Strasse 48.

Bestellungen können auch in der Zentrale aufgegeben werden.

Poznańska Fabryka Automobili

Inhaber: **Ing. W. Hempowicz**

Poznań, plac Wolności 6. **Fabrik:** Poznań, pl. Liwonjusza.
Telephon 2222. — Telegr.-Adr.: Pfa-Poznań.

Preißelbeeren, Schattenmorellen, Sauerkirschen, Kornelkirschen, Himbeeren und Erdbeeren

kauft

Firma B. Kasprowicz, Gniezno

[2174

[P 424

Prima Maschinenpreßtorf

ab eigenen Werken nur waggonweise offeriert

Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań — Kałużny i Werner

Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 3,
Tel. 1296 u. 3871. Telegr.-Adr.: Werner Kohlenvertrieb.

[Par 423

Kiefernkloben, kesselfertig gespalt. Stubben und Reiser nur waggonweise offeriert

Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań — Kałużny i Werner

Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 3.
Tel. 1296 u. 3871. Telegr.-Adr.: Werner Kohlenvertrieb.

Pappdächer! Teerungen!

Beste Arbeit! Bestes Material! Solide Preise!

Baumeister **K. Günther,**

Tel. 2945 **Poznań, Towarowa 21.** Gegr. 1908.
Spezialgeschäft für Pappdächer.

Ein Bauerngut,

möglichst an der deutschen Grenze in Polen zu kaufen gesucht. Vermittler erhalten Provision. **Bernhard Fahr, Sommeritz b. Schmölln,** Sachsen-Altenburg (Deutschl.)

Suche ein (2164

Einfamilienhaus

mit **Ladenlokal u. Garten** in der Umgegend Poznańs zu kaufen. Zahlung auf Wunsch auch in dtsch. Gelde. Off. an **J. Welk, Czempiń, Kreis Kościan, Zielony Rynek 4.**

Die bekannten hohen Preise f. getrag. Garderobe, Schuhe, Wäsche usw. **zahlt nur**

W. Schmidt,

ulica Zamkowa 4, am Stary Rynek.

Braunkohle und Stichtorf

liefert nur in Waggons **Fr. Święty, Grodzisk (Grätz) ul. Bukowska 61.** (2146



Tüchtiger junger (2145

Mann,

deutsch u. poln. sprechend für Abt. Versicherung als

Reisebeamter

sucht sofort Büro **Fr. Święty Grodzisk (Grätz), ul. Bukowska 61.**

Apotheken-Helferin

gewandt, m. poln. Sprachkenntn., gesucht. Meld. m. Ref. und Anspr. an **Apotheke Nakło.** (2158

Für Knaben vom Lande (Tertia, Quarta d. Deutschen Gymnasiums) Poznań, gute **Pension** evtl. auch gegen Naturalienlieferung z. 1. 9. ges. Off. u. **2163** a. d. Geschst.



Tüchtiger

Brennereiverwalter

sucht gestützt auf gute Zeugnisse f. 1. Okt. **anderweit. Stellung.** 36 J. alt, verh., evgl., mit sämtl. schriftl. Arbeiten vertraut. Ang. u. **M. N. 2177** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Freitag, 29. 7. 21 ab. 8 Uhr, i. gr. Saale d. **Zool.** Gartens

Auf vielfachen Wunsch:

Kaiserplatz 3, 1 Treppe

Operette in 3 Akten von L. Schottlaender.

Eintrittskarten zu 50, 40, 30 u. 20 M. u. Steuer bei Górski, ul. 27. Grudnia.

San.-Rat Dr. Mutschler,

dirig. Arzt d. Augenabt. d. Diakon.-Hauses **Poznań, Wesoła 4, Tel. 1396,** am Teatr Wielki, ist von der

Reise zurück.

Primaner d. Dtsch. Gymn. s. Landaufenth. geg. Nachh.-Std. Off. u. **C. B. 2180** a. Geschst.

Für 2 Mädchen, **10 u. 8** Jahre alt,

Landaufenthalt gesucht

für ca. 3—4 Wochen, gegen entsprechende Vergütung. Gute Verpflegung erwünscht. Gefl. Ang. u. **2010** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht wird von sofort f. eine Dame mit 2 Mädchen (7 u. 9 J.) **Aufenthalt in Puszczykowo** mit voller Pension für 14 Tage. Bettwäsche vorhanden. Gefl. Ang. u. **2093** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

---

Suche zum 1. 10., evtl. früher, einen erfahrenen, mit östlichen Verhältnissen vertrauten, evang., lediger

ersten Beamten

nat. Ges. für mein 3000 Morgen großes Gut mit Vorwerk, der seine Fähigkeiten durch Lebenslauf und lückenlose Zeugnisse nachweisen kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station ohne Wäsche erbeten an [2178

Frau Rittergutsbesitzer O. Pieschel,

Wielka Tymawa, p. Plesewo, powiat Grudziądz.
(Gr. Thiemau, Post Plessen, Pommerellen).

Gesucht zum 1. Oktober d. J. tücht. zuverlässiger, lediger

2. Inspektor.

Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

Baron von Leesen, Herrschaft Drzeczkowo,
poczta Osieczna [2161

Herrschaft Działyń, pow. Gniezno, sucht zum baldigen Antritt

einen Rechnungsführer u. einen Lagerverwalter.

Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. [2137